

Bezirksverordnetenversammlung Neukölln von Berlin

XVIII. Wahlperiode



Protokoll

34. öffentliche Sitzung des Jugendhilfeausschusses

Sitzungstermin: Donnerstag, 07.05.2009
Sitzungsbeginn: 17:00 Uhr
Sitzungsende: 19:30 Uhr
Ort, Raum: Kinderschutzzentrum Neukölln, Juliusstraße 41, 12051 Berlin

Anwesende:

Finger, Jutta	SPD	
Knörr, Sabine	SPD	
Jendralski, Dieter	SPD	Vertretung für: Pohl, Manuela
Khalil, Nader	CDU	
Wagner, Heinz	Grüne	
Wittke, Franz	FDP	
Rühlmann, Wolfgang	GRAUE	
Ahrens, Jens Holger	AWO Kreisverband	
Knoller, Elisabeth	Kinderschutzzentrum	
Gelfert, Karin	Junge HumanistInnen	
Heinemann, Gabriele	Mädchenarbeit	
Meinecke, Wolfgang	Bezirksschulbeirat	
Petzold, Olaf	Evangelische Kirche	
Mertz, Brice	BEA Neukölln	
Zander, Martina	Jugend- und Sozialwerk	Vertretung für: Honisch, Manuel
Vonnekold, Gabriele	JugDez	
Dr. Gallus-Jetter, Gabriele	JugDir	

Mitarbeiter der Verwaltung:

Könning, Saskia	JugDez 1
Thurley, Marion	Jug FS L
Mutter, Heide	QPK Sucht
Bärmann, Christian	BzBm 5
Früh, Christel	AG Jugendschutz

Gäste:

Potschka, Anita	EJF Lazarus
Nezaket Ülkü Bas	Albert-Schweitzer-Gym.
Gündogdu, Fatma	Albert-Schweitzer-Gym.
Winkler, Christiane	tandem BQG
Jüngling, Kerstin	Fachstelle Suchtprävention
Barz, Gabriele	Fachstelle Suchtprävention
Harder, Silke	Ev. Kirchenkreis Neukölln

Abwesende:

Pohl, Manuela	SPD	entschuldigt
Schwarzer, Christina	CDU	unentschuldigt
Karaaslan, Gülaysan	LINKE	entschuldigt
Haese, Axel	Human. Verband	unentschuldigt
Honisch, Manuel	SJD-Die Falken	entschuldigt
Lemming, Siegfried	Diakon. Werk	entschuldigt
Tamer, Burak	Nachbarschaftsheim	unentschuldigt
Becker, Hans-Peter	Katholische Kirche	entschuldigt
Kohn, Ivetta	Behindertenarbeit	unentschuldigt

Frau Finger begrüßt die Ausschussmitglieder, die Gäste und die Mitarbeiter der Verwaltung. Sie stellt fest, dass die Einladung allen Ausschussmitgliedern rechtzeitig zugegangen ist und eröffnet die 34. Sitzung des Jugendhilfeausschusses. Auf Grund eines Anschlusstermins von Herrn Bärmann wird der Tagesordnung 3 an erster Stelle behandelt.

zu 3 Bericht der Arbeitsgruppe Alkohol des Bezirksamtes Neukölln

Herr Bärmann, Koordinator der Arbeitsgruppe, stellt richtig, dass es sich dabei um die Arbeitsgruppe Jugendschutz handelt. Auf Initiative von Bezirksbürgermeister Buschkowsky wurde die Arbeitsgruppe am 1.11.2008 wegen der immer weiter zunehmenden Probleme mit alkoholisierten Jugendlichen gegründet. Sie besteht aus 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Ämtern und Abteilungen des Bezirksamtes.

Die Mitarbeiter erhielten zur Vorbereitung Schulungen im Jugendschutzgesetz, Gewerberecht und sind bei ihren Einsätzen ausgestattet mit Teststreifen für Alkohol, Atemkontrollgeräten sowie reflektierenden Westen. Die Kontrollen selbst werden ausschließlich zusammen mit der Polizeidirektion 5 durchgeführt, zum einen, um die Sicherheit der Mitarbeiter zu gewährleisten, zum anderen, um vor Ort auch weiterführende Maßnahmen (Personenfeststellungen, ggf. auch Festnahmen, u. ä.) einleiten zu können.

Die Organisation der Einsätze erfolgt über das Bezirksamt, wird aber unterstützt durch die Polizei. Der Gewerbeaufsichtsdienst nimmt ebenfalls teil, um zeitgleich auch Ordnungswidrigkeiten, sowie Glücksspiel oder Drogenhandel überprüfen zu können.

Bisher wurden 758 situationsbezogene Kontrollen von Personen vorgenommen, 55 Verkaufsstellen wie Tankstellen besucht, 125 Gaststätten überprüft und 167 sonstige Orte, z. B. U-Bahnhöfe und Grünanlagen, besichtigt. Dabei wurden 16 Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren im alkoholisierten Zustand angetroffen. Zudem ist immer mehr Beigebruch auffällig. Je nach Zustand werden die Jugendlichen dann dem Krankenhaus oder ihren Eltern zugeführt. Problematisch sind die altersgemischten Jugendgruppen, bei denen ein Teil bereits das 18. Lebensjahr vollendet hat und daher legal den Alkohol erwerben kann.

Frau Früh, ehemalige Mitarbeiterin des Jugendamtes Neukölln, berichtet über ihren Aufgabenbereich in der Arbeitsgruppe Jugendschutz. Entsprechend der eingehenden Einsatzberichte der Arbeitsgruppe sowie der Meldungen der Polizei prüft sie, inwieweit die Familien bereits im Regionalen Sozialpädagogischen Dienst (RSD) oder der Jugendgerichtshilfe bekannt sind. Sind die Jugendlichen bisher nicht aufgefallen, bittet sie in einem ersten Anschreiben um einen Termin für einen Hausbesuch. Ist die Familie bereits bekannt, leitet sie die Informationen an den RSD weiter.

Bei einem Hausbesuch soll dann die Familiensituation ausgelotet, der Vorgang aus Sicht des Jugendlichen rekonstruiert, aber vor allem die Frage geklärt werden, aus welcher Hand der Alkohol an den Jugendlichen gegeben wurde. Bisher haben sich alle Familien sehr kooperativ verhalten, lediglich ein Vater verweigerte sich.

Auffällig ist, dass hauptsächlich Jugendliche aus den südlichen Regionen Neuköllns - also Britz, Buckow, Rudow - alkoholisiert angetroffen wurden. In den Gesprächen mit den Eltern zusammen mit den Jugendlichen wird häufig deutlich, dass die Eltern sehr besorgt reagieren, nachdem sie ihre Kinder im Krankenhaus abholen mussten. Trotz der Unannehmlichkeiten gibt es viel positive Resonanz auf die schnelle Reaktion und auch Aufklärung zu dem Thema. Maximal 14 Tage liegen zwischen dem Anschreiben und dem Hausbesuch.

Auf Nachfragen berichtet Herr Bärmann, dass während der Einsätze auch Fahrzeuge kontrolliert wurden, allerdings richtet sich die Aufmerksamkeit der Arbeitsgruppe auf die unter 18-Jährigen. Bei den über 18-Jährigen wird dann die Polizei tätig.

Während der Kontrollen wird nicht allein der Konsum von Alkohol kontrolliert, sondern auch auf das Rauchverbot Jugendlicher unter 18 Jahren geachtet. Betäubungsmitteldelikte liegen dann in der Zuständigkeit der Polizei. Allein das Anzünden einer Shisha im Park stellt eine Ordnungswidrigkeit dar. Zigaretten werden von Jugendlichen beschlagnahmt und können von den Eltern wieder aus der Dienststelle abgeholt werden.

Sofern alkoholisierte Jugendliche auffallen, kann dies der Polizei gemeldet werden. Die Direktion 5 ist für dieses Thema sensibilisiert und interessiert, auch die Taten infolge des Alkoholkonsums zu vermeiden. Im Bereich Rudow ist eine Trinkerszene mit rechtsextremistischen Bindungen bekannt und immer wieder auffällig.

Frau Thurley ergänzt, dass auch die Jugendfreizeiteinrichtungen bemüht sind, den Jugendlichen Alternativangebote zur Verfügung zu stellen. Leider ist häufig die Reaktion, dass sich die Jugendlichen an einem anderen Ort versammeln – teilweise können sie aber auch erreicht und auf das Angebot der Einrichtungen orientiert werden.

Frau Finger erfragt, inwieweit die Eltern als Vorbilder herhalten. Herr Bärmann gibt dazu Auskunft, dass die Jugendlichen in Cliquen trinken, der Druck dabei mitzumachen, ist entscheidend, die Eltern spielen da eine geringere Rolle. Teilweise geben sich die Jugendlichen untereinander Alibis, um die Gelage gegenüber den Eltern zu verheimlichen.

zu 1 Vorstellung der Fachstelle für Suchtprävention

Frau Barz und Frau Jüngling von der Fachstelle Suchtprävention stellen ihre Arbeit vor. Sie wird finanziert durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz. Adressanten der Beratungs- und Aufklärungsarbeit sind Kinder, Jugendliche und deren Familien.

Die Aufklärung in Sachen Alkoholkonsum der Jugendlichen ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Natürlich ist die Zeit der Jugend auch eine Zeit des Ausprobierens, aber heute haben die Jugendlichen die Zielsetzung, die Grenzen zu überschreiten. Vielen ist dabei nicht bewusst, dass sie sich mit diesem Verhalten einem hohen Gesundheitsrisiko aussetzen. Die Fachstelle für Suchtprävention hat sich daher die Aufgabe gesetzt, den Jugendlichen diese Risikokompetenz zu vermitteln.

Auffällig ist, dass in der Altersgruppe der 10- bis 15-Jährigen erstmals mehr Mädchen als Jungs dem Alkohol zusprechen. Die Jugendlichen berichten in persönlichen Gesprächen, dass sie im Elternhaus weitgehende Freiheiten genießen. Empfänger von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II sind entgegen der weit verbreiteten Meinung keine Risikogruppe.

Frau Jüngling ist überzeugt, dass Suchtprävention eine professionelle Kommunikation benötigt, dafür wurde MOVE (MOtivierende KurzinterVENTion) entwickelt. MOVE ist ein Interventionskonzept zur Förderung und Unterstützung der Veränderungsbereitschaft von jungen Menschen mit Suchtmittelkonsum. Es soll dabei sowohl das Konsumverhalten als auch dessen Veränderung als ein dynamischer Prozess betrachtet und die Interventionen passgenau eingesetzt werden. MOVE eignet sich für unterschiedliche Situationen - auch für Gespräche „zwischen Tür und Angel“.

Frau Jüngling vertritt die Auffassung, dass ein Präventionsgesetz dringend benötigt und Suchtprävention ähnlich alltäglich wird wie Zähneputzen. Sie weist auf die Alkoholpräventionswoche vom 13.6. bis 21.6.2009 hin und hofft, dass auf möglichst vielen Ebenen wie Schule, Apotheken, auf gemeinsamen Aktivitäten und auf den über 100 geplanten Veranstaltungen in dieser Woche über Alkohol gesprochen wird. Ein Highlight ist der Präventionsmarkt am 13. und 14.06.2009 vor dem Roten Rathaus, zu dem auch Katharina Saalfrank zugesagt hat.

Frau Mutter wird in den nächsten Tagen die Programmhefte erhalten.

zu 2 Vorstellung der Projekte KAFKA und Na Klar

Frau Mutter, Suchthilfekoordinatorin des Gesundheitsamtes Neukölln, berichtet, dass sich unter der Kampagne „Na Klar!“ verschiedene Projekte versammeln. Eine Auswahl davon möchte sie dem Jugendhilfeausschuss vorstellen.

„Fit für die Straße“

In Zusammenarbeit mit den Guttemplern und weiteren Partnern hat die Gesundheitsabteilung des Neuköllner Bezirksamtes die Veranstaltung „Fit für die Straße“ für Neuköllner Schüler ausgerichtet. Viele Jugendliche und junge Volljährige können es kaum erwarten, mit dem eigenen Auto zur Disco oder Party zu fahren, daher waren die 16- bis 18-Jährigen Zielgruppe der Veranstaltung, welche die Wirkungen und die Gefahren von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr erlebbar und begreifbar machen wollte. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die über 600 Schülern zu ihren Motive für das Alkoholtrinken gefragt – häufigste Nennung „Spaß dabei“.

Theaterprojekt

In Kooperation mit der Volkshochschule erarbeiten in einem Theaterprojekt 13- bis 25-Jährige eine Performance, in der sie Alltagssituationen der Bürger, besonders das Trinken in der Öffentlichkeit nachstellen. Die Aufführung ist für den Juni 2009 geplant.

Na Klar!

Die Kampagne „Na Klar!“ richtet sich hauptsächlich an Jugendliche und junge Erwachsene – aber auch an die breite Öffentlichkeit. Parallel sollen besonders für ältere Menschen Informationen zu den Wechselwirkungen von Alkohol und z.B. Medikamenten vermittelt werden. Frau Mutter wird die Einladung zum Workshop mit dem Thema „Jugend Sucht Rausch“ Neuköllner Sucht- perspektiven als Anlage dem Protokoll beilegen lassen.

KAFKA

KAFKA ist aus der Idee entstanden, dass jeder Alkohol, den die Kinder und Jugendlichen verzehren aus der Hand eines Erwachsenen abgegeben wurde. Das Jugendschutzgesetz wird in diesem Fall nicht konsequent durchgesetzt und der Verkauf von Alkohol an Jugendliche häufig als Kavaliersdelikt betrachtet.

KAFKA sucht innerhalb des Bezirks verschiedene Verkaufsstellen auf, um auf die Verantwortung der Verkäufer aufmerksam zu machen. Seit 1.9.2008 befinden sich acht Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Einsatz. Nach einer Qualifizierung besuchten sie jeweils zu zweit bereits 1.500 Verkaufsstellen. KAFKA ist für zwei Jahre angelegt und wird finanziert über Bequit, das JobCenter Neukölln, Comovis und den ÖBS.

KAFKA funktioniert nach dem Prinzip der Selbstverpflichtung, der Aufkleber soll dabei Signalwirkung auch für die Kunden entfalten. Die Besuche laufen sehr erfolgreich und viele sind bereit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auch im Nachhinein findet immer wieder ein Austausch und Nachbesuche statt. Die Besuche werden dabei systematisch dokumentiert.

zu 4 Protokoll der 33. Sitzung

Es gibt keine Änderungswünsche, sodass die Mitglieder dem Protokoll der 33. Sitzung in der vorliegenden Fassung zustimmen.

zu 5 Kiez AG

Es sind keine Vertreter der Kiez AGs anwesend.

zu 6 Vorstellung des Kinderschutzzentrums Berlin

Frau Knoller begrüßt die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses in den Räumen des Kinderschutzzentrums. Die überregionale Beratungsstelle hat bereits seit 30 Jahren ihren Sitz in Neukölln und ist Beratungsstelle für Verdachtsfälle von Kindeswohlgefährdung mit dem Schwerpunkt Hilfen für Kinder. Das Krisentelefon ist täglich kostenlos von 9 bis 20 Uhr geschaltet. Reicht ein Telefonat nicht aus, kann bereits im Telefongespräch ein Beratungstermin vereinbart werden. 50 Prozent der Familien kommen aus eigener Initiative, weitere werden von Kliniken und dem Jugendamt überwiesen.

Das Haus in der Juliusstraße bietet auch Kindertherapie sowie 9 Plätze in der Kinderwohngruppe. Der Schwerpunkt liegt auf der Elternarbeit und der Perspektivklärung für die Kinder. Hierbei setzt sich die Beratung mit der ganzen Familie, also auch mit „den Tätern“ auseinander. Das Kinderschutzzentrum hält auch die nach § 8a - erfahrenen Fachkräfte vor, die Einrichtungen können sich kostenfrei im Kinderschutzverdachtsfall an das Kinderschutzzentrum wenden.

In einem neuen Präventionsprojekt werden junge Eltern mit belasteter Biografie in einer Gruppe zusammengeführt. Ziel ist ein frühzeitiger Zugang, möglichst schon während der Schwanger-

schaft und bis über das erste Lebensjahr hinaus. Das Projekt ist für drei Jahre von der Aktion Mensch finanziert, zusätzlich helfen Sponsorengelder. Am 4.6.2009 findet die offizielle Eröffnung für das Projekt „Traumkind“ statt.

zu 7 Neuköllner Kinderschutzstatistik 2008

Frau Dr. Gallus-Jetter berichtet, dass der Bezirk bereits seit 10 Jahren eine Kinderschutzstatistik führt. Weite Teile der Neuköllner Statistik sind auch mit in die berlinweite Statistik eingeflossen. Bis die Daten allerdings überbezirklich elektronisch erfasst werden können, wird noch etwas Zeit vergehen. Bis dahin soll eine Interimslösung im zweiten Halbjahr 2009 eingeführt werden.

Anhand der Präsentation, welche dem Protokoll beiliegt, stellt sie die Neuköllner Zahlen zum Kinderschutz für das Jahr 2008 vor. In der Verteilung der Zahlen spiegelt sich die gewohnte Nord-Süd-Verteilung wider. Allerdings haben im letzten Jahr allein die Kinderschutzmeldungen um 51 Prozent zugenommen und lagen durchschnittlich bei 84 Meldungen pro Monat. Eine weitere Steigerung ist abzusehen.

Der Anteil an Denunzianten kann bei dieser Zahl vernachlässigt werden. Frau Vonnekold ergänzt, dass sich zwar 25 Prozent der Meldungen nicht als Kinderschutzfall bestätigen, aber nicht auf niederen Beweggründen fußen, sondern teilweise auf Missverständnissen u. ä. beruhen. Frau Thurley vermutet, dass es deutlich mehr Meldungen geben würde, wenn auch Familien mit Migrationshintergrund melden würden.

Auffällig ist das geringe Meldeverhalten der Kinderärzte, hierbei vermutet Frau Dr. Gallus-Jetter jedoch ein strukturelles Problem, da die Kinderärzte eher den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst als das Jugendamt benachrichtigen. Zudem würden Eltern misshandelter Kinder diese dem Kinderarzt eher selten vorstellen. Die Thematik wird auf mehreren Gesprächsrunden bewegt.

Herr Khalil sieht die Notwendigkeit weiterer Aufklärung. Vielfach bestehen Fragen, ob denn ein Klaps strafbar sei oder nicht – solange eine andere Wahrnehmung besteht, wird kein Familienmitglied einen Kinderschutzfall melden. Ähnlich wie die deutsche Gesellschaft brauchen auch die Migranten Zeit, diese Wahrnehmungen anzupassen. Bis heute erzeugen Jugendamt und Kinderschutz Angst in den Familien. Er fordert daher, mehr an Kinderärzte mit Migrationshintergrund heranzutreten und dort Aufklärungsarbeit zu leisten.

zu 8 Fragebogen der LAG Kinderschutz

Frau Knoller berichtet, dass sie mit dem Auftrag, die Bedenken des Jugendhilfeausschusses bezüglich des Fragebogens vorzutragen, an der Sitzung der Landesarbeitsgruppe teilgenommen hat. Die Rückläufe zur Abgabefrist bestätigen den Eindruck, dass der Fragebogen nicht zielgruppengerecht formuliert wurde. Ihre Anmerkungen stießen jedoch in der Arbeitsgruppe auf keine offenen Ohren. Vielmehr wurde ein werbendes Schreiben an die Jugendhilfeausschussvorsitzenden verfasst.

Frau Finger stellt es den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses frei, sich an der Befragung zu beteiligen.

zu 9 Mitteilungen

Frau Thuley informiert, dass dieses Jahr zwei Kinderschutzfachtage zum Thema „Kinderschutz im frühen Kindesalter“ geplant sind. Da es im vergangenen Jahr mehr Anmeldungen als freie Plätze gab, wird dieses Jahr am 1.7. eine Veranstaltung für den Nord-Bereich Neuköllns und eine identische Veranstaltung am 4.11.2009 für den Süd-Bereich stattfinden. Die Einladungsflyer sind fast druckfertig.

Frau Finger berichtet, dass die anderen Jugendhilfeausschüsse von einer Beteiligung am Brandbrief Trägerausstattung absehen und fragt nach dem weiteren Verfahren. Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses sind sich einig, dass der Brandbrief dann nur im Namen vom JHA Neukölln veröffentlicht werden soll.

Mitteilungen der Verwaltung:

- Gestern wurde im Unterausschuss Bezirke des Hauptausschusses des Abgeordnetenhauses der Wertausgleich in der Berechnungsweise der Senatsverwaltung für Finanzen erstmal gestoppt. Sollte dies sich so durchsetzen, würde Neukölln nicht mehr mit 6 Mio. Euro vom Wertausgleich profitieren können, sondern nur noch mit etwa der Hälfte. Dies bringt den Bezirk in heftige Probleme und die Hoffnung auf eine entspanntere Situation für 2010 ist damit nicht

mehr aufrecht zu erhalten. Verärgert ist Frau Vonnekold über die Pressekampagne der Geberbezirke, welche unter dem Tenor geführt wurde, dass z. B. Neukölln mit den Mitteln nicht umgehen könne, während in anderen Bezirken Musikschulplätze gekürzt werden müssten. Keine der Parteien zeigte Bereitschaft, die bestehende soziale Schieflage anzuerkennen. Der Argumentation in der Presseberichterstattung können auch weitere Mitglieder des Jugendhilfeausschusses nicht folgen, sie bezeichnen solche Aussagen als Menschen aber auch Mitarbeiter verachtend und deutliche Klientelpolitik. Dass den Bezirken im Rahmen der Globalsummen Korrekturmöglichkeiten zur Verfügung stehen, welche Neukölln bereits seit Jahren nutzt, wird in den Presseberichten nicht erwähnt, zudem sind andere Bezirke personell deutlich besser ausgestattet als Neukölln.

Frau Finger stellt fest, dass die Debatte zum Wertausgleich bereits seit Jahren geführt wird und die Entscheidung darüber immer wieder aufgeschoben wurden. Mit Verwunderung hat sie die Rede des Hauptausschussvorsitzenden verfolgt.

- Der Arbeitskreis Migration und Menschenrechte und das Jugendamt Neukölln laden am Montag, 18. Mai 2009 von 16.00 bis 20.00 Uhr in das Kinder- und Jugendzentrum Lessinghöhe zur Auftaktveranstaltung der Reihe „Islam in Neukölln – Dialog und Kontroverse“ mit Dr. Ibrahim Rüschoff ein. Im Mittelpunkt des Vortrages und der Diskussion stehen die psychosozialen Probleme muslimischer Familien. Dr. Ibrahim Rüschoff ist Arzt und Psychotherapeut, mit Malika Laabdallaoui verfasste er das Buch „Ratgeber für Muslime bei psychischen und psychosozialen Krisen“. Das Projekt wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung.
- Am 14. Mai 2009 um 18:30 Uhr werden die Ergebnisse der Studie „Die Wahrnehmung von Rechtsextremismus und das Zusammenleben von MigrantInnen und Deutschen im Neuköllner Blumenviertel“ im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt – im kleinen Saal - vorgestellt. Die Befragung wurde im Herbst letzten Jahres im Rahmen des Projekts „Intervention gegen Rechtsextremismus“ vom Interkulturellen Beratungs- und Begegnungs-Centrum e.V. (IBBC e.V.) mit Unterstützung der Abteilung Jugend und dem Aktionsbündnis für Demokratie und Toleranz Rudow durchgeführt und von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin beratend begleitet. Hintergrund des Projekts waren die Brandanschläge, die im März und April 2008 auf zwei Wohnhäuser von Familien mit Migrationshintergrund verübt worden waren. Mit dem Projekt „Intervention gegen Rechtsextremismus“ sollten diese Angriffe deutlich verurteilt und ein Zeichen für ein demokratisches und respektvolles Miteinander gesetzt werden.
- Die Jugend- und Familienstiftung schreibt seit dem Jahr 2006 bereits zum dritten Mal das Förderprogramm Schule & Co tut Gut(es) aus. Die bisher fast 100 Projekte haben gezeigt, dass es sie gibt - die Kooperation zwischen Schule und Trägern der Jugendhilfe. Antragsberechtigt sind Grund-, Gesamt- oder weiterführende Schulen und Jugendhilfeträger, also gemeinnützige Einrichtungen, die sich mit ihren sozialpädagogischen Fachkräften aktiv einbringen. Schulfördervereine können leider nicht daran teilnehmen.
Schule & Co. 3 hat 2 Anliegen: die Kooperationsidee in möglichst viele Schulen zu tragen und bestehende Kooperationen zu stärken und zu stabilisieren.
Die Themenfelder sind dabei „Starke Eltern, gute Projekte - MachMitProjekte für mehr MitmachEltern“ , „Dabei sein! Ohne Druck mit Ausdruck - weniger Konflikte, mehr Lösungen! Schüler/-innen mischen mit“, „Kunst mit BILDUNG mit Kunst. Soft Skills? Ja, bitte.“ und „SozialraumSchule - über den Zaun AKTIV im Kiez mit Wirkung (mehr als Kuchen und Tombola)“. Die Antragstellung ist ab sofort möglich, der Einsendeschluss ist am 18.5.2009.
- Neukölln wählt Europa – unter diesem Motto lädt die Neuköllner Europabeauftragte am 9. Mai ab 14:00 Uhr im Rahmen der Berliner Europawoche zum Europafest auf dem Richardplatz. Geboten wird ein Europa-Markt, ein umfangreiches Bühnenprogramm am Richardplatz und am Böhmischen Platz und für die Kleinen ein vielfältiges Kinderprogramm. Die Jugendlichen werden zum Europa-Forum in die Jugendscheune eingeladen um mitzudiskutieren.
Die Veranstaltung des Neuköllner Künstlervereins Kulturgut Kiez e.V. unter der Schirmherrschaft des Tschechischen Botschafters in Berlin wird durch das Bezirksamt Neukölln von Berlin gefördert und unterstützt und gehört zum offiziellen Veranstaltungskalender des Europäischen Jahres für Kreativität und Innovation 2009.

Termine:

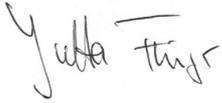
- Am 08.05.2009 von 16.00 bis 20.00 Uhr feiert der Jugendclub Ufo ein Frühlingsfest mit Musik, Spielen, Grill und leckerem Essen. Eintritt für Kinder: 0,50 €, Jugendliche: 1 € und Erwachsene :1,50 €
- Am 15.05.2009 von 15 bis 18.00 Uhr feiert die "Jugendstraße" (Rütlistraße) wie jedes Frühjahr gemeinsam mit zahlreichen Kitas und Einrichtungen aus der Nachbarschaft das Kinderfest. Es

gibt eine bunte Auswahl an Spiel- und Bastelangeboten in der Straße, außerdem wird die Jonglage-Gruppe JONGLIRIUM da sein, die im Anschluss an ihren Auftritt jonglierbegeisterten Kindern eine Einführung in verschiedene Jongliertechniken gibt.

zu 10 Nächste Sitzung: 4. Juni 2009

Die nächste Sitzung findet statt am 04.06.2009.

Berlin-Neukölln, den 27. Mai 2009



Jutta Finger
Vorsitzende des Ausschusses

Saskia Könning
Protokoll